



**Egbert Ballhorn  
Georg Steins**

***Und es wurde Morgen***  
*Die biblischen Lesungen der Osternacht*

Regensburg: Friedrich Pustet 2020

176 S., 16,95 €

ISBN 978-3-7917-3144-5

### **Benedikt Collinet (2020)**

Steins/Ballhorn legen in diesem Buch eine komplette Neubearbeitung ihres Bestsellers „Licht – Wasser – Leben“ (2010) zur katholischen Leseordnung der Osternacht vor. Wie der Vorgänger dient auch die Neuauflage (unter neuem Titel) als Hilfe für die Praxis. Es handelt sich nicht um einen direkten Vorschlag für die Feier, sondern um ein Verständnis der Bibeltex-te und der inneren Zusammenhänge mit der Osterfeier. Daraus ergibt sich auch die Struktur des Werkes: Es wird zunächst in die litur-gischen Besonderheiten der Lesungen und ihre Probleme in der gängigen Praxis hingewiesen. Dann werden die sieben alttestamentlichen und die Epistel sowie die drei Evangelientexte vorgestellt (S.13-110). Es folgen 10 Praxisbeispiele, bei denen sich die Autoren Hilfe von sechs weiteren Männern (!) holten (S.111-139). Nachfol-gend werden Gedanken zu einem Leben aus dem Osterglauben vorgelegt (145-172), bevor das Werk mit einem Schlusswort und einer Lektüreliste zur Vertiefung abge-rundet wird.

Die Tauffeier wird als hermeneutischer Schlüssel für das Verständnis der alttesta-mentlichen Lesungen gegeben. Dabei sind sich die Herausgeber bewusst, dass dies nur unter der doppelten Hermeneutik vom Eigenwert des Alten Testament und der christologischen Lesart in der christlichen Liturgie geschehen kann (S.13-29; bes. die Tabelle S.33f.). Entscheidend sind die Erklärungen zur heilsgeschichtlichen Einheit und der anamnetischen Struktur der Liturgie (S.25-36; 83-86). Dies ist wichtig, um den interessierten Leser\*innen deutlich zu machen, dass Texte wie Gen 22 keines-wegs zufällig ausgewählt wurden; zugleich dürfen sie nicht christologisch enggeführt sein, wie Georg Braulik schon vor Jahren einmahnte (Lit.Verw. S.173).

Die Arbeitsübersetzungen, welche sich möglichst nah am hebr. & gr. Text halten, können im Vergleich mit dem Lektionar helfen, bestimmte Aspekte der Texte besser zu greifen. Auch die knappen Auslegungen, die zugleich Probleme wie die Gewalt in Ex 13f. klären, sind sehr nützlich. Die kursiv gekennzeichneten Abweichungen von der Lektionarversion (teilw. gekürzt) sind gut, da sie das Manko der gegenwärtigen Perikopenordnung ausgleichen. Die verantwortete Reflexion über den Gottesnamen (JHWH) erscheint sinnvoll. Nicht ganz klar ist, weshalb HERR (gr. kyrios) gegen die alttestamentliche Formulierung „der EWIGE“ ersetzt wurde. Zwar ist dies eine theologisch sinnvolle Variante, zumal sie die Machtverhältnisse ausblendet, doch sie erschwert einerseits den innerkanonischen Lesefluss und löst andererseits nicht das geschlechtersensible Problem. Während der Gottesname JHWH im Grunde auch geschlechtsneutral sein könnte (erst am Verb zeigt sich im Hebr. das Maskulinum), könnte man im Deutschen auch nach einer persönlichen und zugleich geschlechtsneutralen Formulierung suchen.

Bei den Lesungen fällt auf, dass zwar das Halleluja sowohl prosaisch als auch lyrisch auf sehr gelungene Weise erläutert wird (S.92-94), die anderen Psalmen, die als Antwortgesänge auf die alttestamentlichen Lesungen vorgeschlagen sind (Ps 30 dient bspw. als Titel des Buches), jedoch nicht in die Deutung einbezogen wurden. Dies könnte bei einer weiteren Auflage, die sicher kommen wird, berücksichtigt werden. Des Weiteren wäre m.E. darüber nachzudenken, die NT-Stellen von einer NTLerin auslegen zu lassen. Dies würde einerseits die Expertise des Buches noch einmal ausweiten und andererseits das Geschlechter-Ungleichgewicht (s.u.) austarieren.

Im zweiten Teil des Buches werden 10 Beispiele präsentiert, wie man praktisch mit den Lesungen umgehen kann. Darunter sind viele guten Gedanken zu finden und besonders der Einsatz für neue Formen des Feierns ist zu begrüßen (z.B. S.142f.).

Zwei Probleme lassen sich gut an dieser Stelle verdeutlichen. In der Pandemie-Situation von 2020 zeigte sich, dass es liturgische Formen geben kann, in welchen die Osternacht ohne Eucharistie und in „Hauskirchen“ gefeiert werden musste. Es gab eine breite Hilflosigkeit auf Seiten von Theologie und Klerikern im Umgang mit dieser Situation. Diesem Phänomen zu begegnen, wäre eine große Chance dieses Buches gewesen, das aber vermutlich schon im Druck war, um zu pünktlich vor Ostern zu erscheinen. Daher sei auch hier nur auf das Potential bei einer Neuauflage verwiesen.

Ein zweiter Aspekt ist die Aufteilung der Abschnitte in Teil II. Vier der Artikel bestritten die Autoren selbst, wobei es sich vor allem um Praxistipps zum Umgang mit Missverständnissen und einer Einladung zur Offenheit gegenüber den liturgischen Möglichkeiten handelt. Auch die anderen sechs Beiträge sind von Männern, fünf davon sind

(Ordens-)Priester und drei Beiträge umfassen alttestamentliche Predigten. Dies mag eine Inspiration für Priester sein, die dieses Buch erwerben, bildet jedoch nicht die Wirklichkeit der Kirche ab, welche die beiden Autoren in ihren sonstigen Publikationen und im Rest des Buches im Blick haben (vgl. etwa der Abschlussbeitrag; die neuen Formen; das ökum. Potential). An dieser Stelle wurde bedauerlicherweise die Chance verpasst, verstärkt Laien zu Wort kommen zu lassen, Ordensschwestern oder anderen Frauen im kirchlichen Dienst bzw. Leiter\*innen von Wort-Gottes-Feiern eine Stimme im liturgischen Diskurs zu geben.

Dies wird im dritten Teil (S.145-170) ein wenig kompensiert, da sowohl eine bewährte Ko-Autorschaft von Heimbach-Steins/Steins vorliegt, als auch das letzte Wort einer säkularen Frau übergeben wurde. In diesem Teil zum österlichen Leben bietet Steins drei bereichernde Perspektiven zum Leben aus dem österlichen Geheimnis an: eine Meditation zum Aushalten am Karsamstag als Umgang mit Krisen, Weggeschichten (Lk 24; Gen 22) als Symbol der pilgernden Kirche und ihrer Glieder und schließlich der Beitrag mit Marianne Heimbach-Steins zur Dimension der Gerechtigkeit und der österlichen Freude als Tugend der Lebensfreude in Anlehnung an Franziskus „Evangeli Gaudium“. In diesem letzten Abschnitt geht es in erster Linie um die Verbindung von Diakonie und Liturgie und die Ausstrahlung der Osterbotschaft in das konkrete soziale und gesellschaftlich verantwortete Handeln der Kirche und jeder\*s einzelnen Christ\*in.

Dieses Buch ist ein Gewinn für jede\*n, die/der die eigene liturgische Praxis reflektieren oder die katholische Tradition der Osternacht besser verstehen und mitvollziehen möchte. Die erschwingliche Anschaffung lohnt sich auch für all jene, die bereits die alte Version erworben hatten. Die genannten Schwächen des Buches sollen keinesfalls von der Lektüre abhalten, vielmehr mögen sie als Inspiration einer zukünftigen Version dienen. „Und es wurde Morgen“ ist ein Werk für die Praxis, dem die gleiche Breitenwirkung zu wünschen ist, welche das Vorgängerwerk bereits erreicht hat.

**Zitierweise: Benedikt Collinet.** Rezension zu: *Egbert Ballhorn. Und es wurde Morgen. Regensburg 2020*  
in: bbs 11.2020  
[https://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/buecherschau/2020/Ballhorn\\_Steins\\_Osternacht.pdf](https://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/buecherschau/2020/Ballhorn_Steins_Osternacht.pdf)